

# Spitex-Info

## 2/2023



Überall für alle

**SPITEX**  
Flaachtal

In dieser Ausgabe

Offene Türen am Nationalen Spixtag

Kathrin Kottonau bildet Arbeitskolleginnen aus

Zufriedene Kunden erzählen

Sudoku mit Gewinnerpreis

## Neue berufliche Herausforderung?



Die Spitex Flaachtal ist seit mehreren Jahren ein Ausbildungsbetrieb. Sie leistet damit einen wichtigen Beitrag gegen den Fachkräftemangel. So begann im August bei uns eine Schulabgängerin die Lehre zur Fachfrau Gesundheit. Zudem bilden wir seit diesem Sommer eine Mitarbeiterin zur diplomierten Pflegefachfrau HF aus. Lesen Sie dazu mehr auf der dritten Seite dieser Zeitung.

Ein anderer wichtiger Beitrag gegen den Fachkräftemangel ist ein wertschätzendes Arbeitsumfeld, damit die Pflegenden nach der erfolgreichen Ausbildung auch im Beruf bleiben. Die verschiedensten Wünsche, wie zum Beispiel im Teilpensum angestellt zu sein, fixe freie Tage zu haben, oder die Möglichkeit, nur Abenddienste zu leisten, lassen sich bei der Spitex Flaachtal gut erfüllen. Auf diese Weise unterstützen wir auch Wiedereinsteigerinnen. Sind Sie interessiert, mehr zu erfahren? Nehmen Sie für ein unverbindliches Gespräch doch Kontakt mit mir auf. Über die Telefonnummer 052 318 12 56 bin ich erreichbar.

Wir brauchen übrigens auch kompetente und engagierte Mitarbeiterinnen, die uns in der Ausbildungstätigkeit unterstützen. Sind Sie Berufsbildnerin oder möchten es gerne werden und sehen Sie Ihre Zukunft in der Spitex? Auch in diesen Fällen könnte sich ein Anruf auf die obige Telefonnummer für Sie lohnen.

Ich wünsche Ihnen eine lichterfüllte Adventszeit.

**Daniela Grob**  
Geschäftsführerin Spitex Flaachtal

# Offene Türen an der Flaachtalstrasse

Jeweils am ersten September-Samstag findet im ganzen Land der Nationale Spitex-Tag statt. Auch dieses Jahr wirkte die Spitex Flaachtal mit. Interessierte konnten die Geschäftsstelle an der Flaachtalstrasse in Henggart besichtigen und mit den Verantwortlichen ins Gespräch kommen.

Schon letztes Jahr hatte die Spitex Flaachtal beim Nationalen Spitex-Tag mitgemacht. Auch diesmal lud sie zum Tag der Offenen Tür ein. Wer wollte, konnte einen Rundgang durch die Geschäftsstelle machen und dann draussen an den Festischen Platz nehmen. Da wurden Grilladen und Getränke serviert.

Aus Winterthur angereist war Janine Lavanchy. Zusammen mit ihrem Mann Marcel führt sie in dritter Generation das Orthopädie- und Sanitätshaus Lavanchy. Im Angebot sind allerlei Hilfsmittel, die beeinträchtigten Menschen das Leben erleichtern, zum Beispiel in Form von Schuheinlagen, Kompressionsstrümpfen und Rollstühlen.

Ziel des diesjährigen SpiteX-Tags war, die Qualitäten der SpiteX als Arbeitgeberin zu unterstreichen. Passend dazu war der folgende Werbespruch geschaffen worden: «Wo kann ich eigenständig UND in einem Team arbeiten?» Antwort: Natürlich bei der SpiteX.



Spitex-Präsident Thomas Sawires (links) und Geschäftsführerin Daniela Grob freuen sich über den Besuch des Henggartner Gemeindepräsidenten Andreas Wyler. Henggart ist eine der sechs Trägergemeinden der SpiteX.



Klara Müller aus Gräslikon (links) und Trudi Aebersold aus Wiler genehmigen sich ein paar Häppchen und etwas zu Trinken.



André Moser aus Flaach will mit seinem Sohn Pascal die SpiteX Flaachtal und ihre Mitarbeiterinnen besser kennen lernen.



Pflegedienstleiterin Anne Hagmann (links) und die Flaacher Gemeinderätin Barbara Frauenfelder tauschen sich angeregt aus.



Draussen vor der Geschäftsstelle sind Tische aufgestellt. Sie sind in den Farben der SpiteX und mit Süßigkeiten dekoriert.



Otto Schwarzer aus Henggart ist oft zur Stelle, wenn Not am Mann ist. Diesmal hat er die Verantwortung für den Grill übernommen.



Janine Lavanchy führt einen faltbaren Gehstock und weitere Hilfsmittel vor, die den Alltag von beeinträchtigten Menschen erleichtern.

## KONTAKT

**Spitex Flaachtal**  
Telefonisch erreichbar

052 318 12 56  
Montag bis Freitag  
08.00 – 12.00 Uhr  
13.30 – 17.00 Uhr  
übrige Zeiten Telefonbeantworter

**Info- und Beratungsstelle**

079 153 70 10  
während den Bürozeiten

[www.spitexflaachtal.ch](http://www.spitexflaachtal.ch)  
[info@spitexflaachtal.ch](mailto:info@spitexflaachtal.ch)

**Spendenkonto**

Zürcher Kantonalbank, IBAN:  
CH86 0070 0112 2000 3695 4  
Spitex Flaachtal

## IMPRESSUM

**Herausgeberin**

Spitex Flaachtal  
Flaachtalstrasse 15A  
8444 Henggart  
Telefon 052 318 12 56

**Erscheinungsweise**

2x jährlich (Juni/November)

**Druck**

Schellenberg Druck AG,  
Pfäffikon ZH

**Redaktionsteam**

Thomas Sawires (Präsident),  
Ursula Ganz (Vizepräsidentin),  
Daniela Grob (Geschäftsführung),  
Anne Hagmann (Leitung Pflege),  
Rachel Weber (Administration),  
Vincent Fluck (Protokollführer).

**Fotos**

Erste Seite: Roland Koch,  
Kreativfactory, Flaach; übrige  
Fotos: Vincent Fluck, Anne  
Hagmann, Marion Maglia.  
Titelbild: Eine SpiteX-Mitarbeiterin portioniert die Medikamente einer Klientin für den täglichen Bedarf

## PSYCHIATRIE-BEREICH

# Neue Mitarbeiterin verstärkt das Team

Seit Anfang Juni arbeitet Nicole D'Ottaviano zu 50 Prozent bei der SpiteX Flaachtal. Sie ist im Bereich Psychiatrie tätig, den Christina Jäger seit April 2022 aufgebaut hat. Die Nachfrage nach den Dienstleistungen dieses Bereiches ist so gross, dass Verstärkung nötig wurde.

Nicole D'Ottaviano hat die Ausbildung zur Pflegefachfrau Diplomniveau II mit Schwerpunkt in Psychiatrie gemacht. Seit ihrem Abschluss im Jahr 2008 war sie an der Integrierten Psychiatrie Winterthur–Zürcher Unterland (IPW) tätig, zuerst während drei Jahren auf der Jugendstation, dann auf der Erwachsenenstation. An der neuen Stelle bei der SpiteX Flaachtal fühlt sich

die 45-Jährige sehr wohl. Von ihrer Teamkollegin Christina Jäger, die ein 80-Prozent-Pensum hat, fühlt sie sich gut unterstützt. Besonders erwähnenswert findet die neue Mitarbeiterin, dass sie zu den Klientinnen und Klienten nach Hause geht und sie in ihrem gewohnten Umfeld erlebt. «Bisher habe ich immer im stationären Rahmen gearbeitet.»

Etwas Weiteres fällt der SpiteX-Frau auf: «Die Klientinnen und Klienten haben das Bedürfnis, mit uns zusammen zu arbeiten. Wir erhalten viel Dankbarkeit zurück.»

Nicole D'Ottaviano wohnt in Oberglatt. Ausserhalb der Arbeit kümmert sie sich um ihre Familie, die aus ihrem Mann besteht, den 18- und 13-jährigen Söhnen und einem Hund.

## DIE SPITEX IN ZAHLEN

19934  
Einsätze +15.6%



910  
Stunden  
Psychiatrische Pflege



Die Zahlen gelten für das Jahr 2022 und stehen im Vergleich zum Vorjahr.

## «Berufsbildung ist eine Teamleistung»

Bei der Spitex Flaachtal ist Kathrin Kottonau für den Berufsnachwuchs zuständig. Im Interview gibt sie Einblick in ihre Arbeit. Und sie erklärt, was sich ihrer Meinung nach ändern müsste, um den Personalmangel im Gesundheitswesen zu verringern.

*Frau Kottonau, wen bilden Sie aktuell aus?*

Zum einen Florenta Kryeziu, die in der Ausbildung zur FaGe ist, zur Fachfrau Gesundheit EFZ. Sie hat die Lehre am 14. August bei uns begonnen. Dieses Jahr ist sie 15-jährig geworden, also noch sehr jung – auch für den Job bei der Spitex. Wir arbeiten mit dem Lehrbetriebsverbund Spicura zusammen, der für kleinere Organisationen – Spitex und Alterszentren – die Ausbildungsverantwortung übernimmt. Ich selber bin die «praktische» Berufsbildnerin, die im Alltag den Praxistransfer macht.

*Wo wird die Theorie vermittelt?*

Florenta besucht in Winterthur das ZAG, das Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen. Zwei Tage pro Woche hat sie Schule mit Allgemeinbildung und Berufskunde, drei Tage arbeitet sie im Betrieb.

*Dann arbeiten Sie also an den drei Tagen, an denen sie bei der Spitex ist?*  
Ja, ich bin meistens mit ihr zusammen unterwegs.

*Sie sind die Ansprechperson und führen sie ein?*

Berufsbildung kann nicht eine Person alleine machen. Man muss dies als Teamleistung verstehen. Wir arbeiten im Schichtbetrieb und wenn ich in den Ferien bin oder frei habe, ist eine Kollegin verantwortlich für Florenta. In der Hauswirtschaft sind meine Kompetenzen nicht so gut. Dann gebe ich sie gerne einer Kollegin mit, die in diesem Bereich stark ist oder bei Wunden der Wundexpertin. Da ich selber Pflegefachfrau gelernt habe, bilde ich einen Beruf aus, den ich selber nicht erlernt habe. Von daher ist es wichtig, dass auch ausgebildete FaGe unsere Lernende mitnehmen und ausbilden. Aber bei mir laufen die Fäden zusammen. Ich Sorge dafür, dass sich immer jemand für sie verantwortlich fühlt, damit sie immer eine Ansprechperson hat. Ich Sorge auch dafür, dass es im Team bekannt ist, was sie schon machen darf, was nicht und welche Ziele Florenta sich gesetzt hat.

*Wer ist die andere Mitarbeiterin, die sie betreuen?*

Wir haben mit Sarah Bär eine ausgebildete FaGe, die Anfang 40 ist. Sie hat den Wunsch geäussert, das Diplom zur Pflegefachfrau HF zu machen. Sie ist im berufsbegleitenden Studium. Dieses dauert drei bis maximal vier Jahre. Sie wird – ebenfalls am ZAG – verschiedene Module abschliessen, die sie dann befähigen, das HF-Diplom zu erhalten.

*Welche Aufgaben nehmen Sie bei ihr wahr?*

Ich bin ebenfalls die praktische Berufsbildnerin. Und die Ausbildungsverantwortung liegt ebenfalls bei Spicura, denn die Anforderungen, um Tertiär-Pflegende auszubilden, sind relativ hoch. Man muss viele eigene Lern-



Kathrin Kottonau (rechts) erklärt der im ersten Lehrjahr stehenden Florenta Kryeziu, wie ein Blutdruck-Messgerät funktioniert.

stunden nachweisen, um «zugelassen» zu sein. Ich bin da, um mit ihr das Praktische im Alltag anzuschauen. Es gibt verschiedene Instrumente, die man für die beiden Berufe einsetzen kann. Bei Sarah Bär sind sie auf der Ebene der Erwachsenenbildung. Bei Florenta Kryeziu geht es eher «Miterziehung», da ist ein anderer Ansatz gefragt.

*Miterziehung?*

Persönlichkeitsentwicklung, sie in die Adoleszenz hineinführen. Wenn man vergleicht, wie die Lernenden mit 15 Jahren sind und wie sie am Ende der Ausbildung mit 18 Jahren sind, findet ein grosser Entwicklungsschritt statt.

*Ausser als Berufsbildnerin sind Sie ganz normal als Pflegende tätig. Wie gross ist dieses Pensum?*

Pro Lernende habe ich 10 Prozent zur Verfügung, also insgesamt 20 Prozent. Bei den 60 Prozent Pflege sind Fallführungen dabei. Da schauen wir, dass alle Klientinnen und Klienten eine zuständige Pflegefachfrau haben, bei der ebenfalls alle Fäden zusammenlaufen, damit die Pflege koordiniert abläuft. Bevor ich mit den Auszubildenden begann, hatte ich 18 Klientinnen und Klienten. Jetzt habe ich einige abgegeben. Die Fallverantwortung macht Sinn. Zum Teil begleiten wir Klienten über viele Jahre hinweg. Da entwickelt sich ein Vertrauensverhältnis – auch mit den Angehörigen.

*Bei der Fallführung und der Berufsbildung kommen Ihre Lebens- und Berufserfahrung voll zur Geltung ...*

Das ist auch einer der besonders positiven und interessanten Gesichtspunkte meiner Arbeit. Ich erhalte viel Zufriedenheit zurück. Es ist schön, dass man den Bedarf der Klienten so abde-

**«Bei mir laufen die Fäden zusammen. Ich Sorge dafür, dass sich immer jemand für die Lernenden verantwortlich fühlt.»**

cken kann, dass sie möglichst lange in guter Lebensqualität zuhause bleiben können.

*Bevor wir dieses Gespräch beenden: Was sagen Sie zum Personalmangel in der Pflege?*

Der SBK, der Schweizerische Berufsverband der Pflegenden, hat im Sommerhalbjahr Zahlen veröffentlicht, wonach im ganzen Land pro Monat 300 Pflegende den Beruf aufgeben. Das ist eine unfassbar hohe Zahl. Ich begrüesse es zwar, dass der Bund eine Bildungsoffensive gestartet und den Kantonen den Auftrag gegeben hat, finanzielle Mittel zu sprechen und die Zahl der Ausbildungsplätze zu erhöhen. Aber wenn man die Ausgebildeten nicht im Beruf halten kann, ist das wie ein Fass ohne Boden.

*Was müsste man ändern?*

Der FaGe-Beruf wurde vor rund 20 Jahren sozusagen am Schreibtisch «erfunden». Man wollte eine Grundausbildung anbieten, die es jungen Menschen ermöglicht, direkt nach der Sekundarschule ins Gesundheitswesen einzusteigen. Vorher hatte man als Krankenschwester warten müssen, bis man 18 Jahre alt war. Jetzt

aber mit dem weit verbreiteten Pflege-notstand werden immer mehr Kompetenzen an die FaGe abgegeben. Immer öfters werden sie fast wie eine diplomierte Pflegefachfrau eingesetzt. Das erzeugt oft einen grossen Frust, denn sie sind für die Verantwortung, die sie tragen müssen, gar nicht ausgebildet. Der Berufsverband hatte gehofft, dass die FaGe mit ihrer Ausbildung den Berufseinstieg und danach das Studium macht, um als Diplomier-te weiter zu arbeiten. Aber viele FaGe haben schon nach ihrer dreijährigen Ausbildung die Nase voll.

*Können Sie als Berufsbildnerin ein wenig Gegensteuer geben?*

Was mir möglich ist, tue ich. Und ich bin auch Mitglied bei der Gewerkschaft VPOD. Denn ich finde es wichtig, dass sich die Pflege politisiert und sich für eine Lobby einsetzt. Denn unser Gesundheitswesen funktioniert immer noch so, dass etwa ein MRI oder ein Computertomograf angeschafft und amortisiert werden muss. Wenn es aber beispielsweise um das Umkleiden der Pflegenden geht – dieser Streit wurde kürzlich am Zürcher Universitätsspital ausgefochten – weigern sich die Verantwortlichen, dies als Arbeitszeit anzurechnen. Das sind Erschwernisse, bei denen junge Leute sagen: «Ich gehe lieber in die Informatik oder aufs Büro. Da habe ich keine Abend-, Nacht- oder Wochenend-dienste.»

**Kathrin Kottonau**

**Bei der Spitex Flaachtal**  
seit 1. März 2022

**Funktion** Diplomierte Pflegefachfrau mit Zusatzfunktion als Berufsbildnerin sowohl für FaGe-Lernende als auch für HF-Studierende.

**Pensum** 80 Prozent  
Beruflicher Werdegang: Bereits mit 17 Jahren Schwesternhilfe, danach Ausbildung zur Krankenschwester AKP; immer berufstätig, ausser in den Monaten nach der Geburt der Kinder; im Alter von 36 Jahren Zusatzausbildung zur Hebamme; Wechsel zur Spitex im Jahr 2002 – verschiedene Stellen in Spitex-Organisationen der Region Winterthur.

**Alter** 61

**Wohnort** Andelfingen

**Familie** verheiratet, Mutter dreier erwachsener Kinder, zwei Enkelkinder.

**Hobbys** Lesen (mit Vorliebe Krimis), Beschäftigung mit dem Hund, dem Haus (die 200-jährige Neumühle) und dem Garten.

## ZUFRIEDENE SPITEX-KUNDEN

# «Nach dem Spital und dem Pflegeheim wieder zuhause»

**Kurz hintereinander mussten Anna und Gottfried Bühler ins Spital und danach für mehrere Wochen ins Altersheim. Dank Unterstützung der Spitex konnten die beiden Dorfemer wieder nach Hause gehen. Anna Bühler ist nun so weit erholt, dass sie wieder selber haushalten und ihrer Gartenleidenschaft nachgehen kann.**

Es war Ende Januar dieses Jahres. Um Mitternacht fiel sie um, Anna Bühler weiss es noch genau. Dann verschwimmen ihre Erinnerungen. Mit dem Krankenwagen wurde sie ins Spital gefahren. Später fand sie sich im Alterswohnheim Flaachtal wieder. «Ich war ein Pflegefall», erzählt sie. Nach sechs Wochen wurde sie von einem Einer- in ein Zweierzimmer verlegt. Ihr Mann Gottfried wartete dort – wie sie war er ein Pflegefall geworden. Denn in der Zwischenzeit hatte man auch ihn ins Spital eingeliefert, wegen Lungen- und Herzbeschwerden. Nach Abschluss der Behandlungen sagte der 83-Jährige: «Ich kann nicht nach Hause zurück, meine Frau ist nicht da.» So kam er ebenfalls ins Alterswohnheim.

Mitte Mai waren die beiden wieder soweit wohlauf, dass sie in ihr Einfamilienhaus nach Dorf zurück kehren konnten. In der Anfangszeit kam die Spitex Flaachtal täglich vorbei. Jetzt braucht es sie nur noch mittwochs. Die Spitexmitarbeiterinnen kontrollieren seinen Blutdruck und packen für beide die Pillen in Dosierboxen für Medikamente um; für jeden Tag der Woche – morgens, mittags und abends – gibt es ein eigenes Fach. Die Medikamentenliste ist so lange, dass es gut ist, wenn sich eine jüngere Person konzentriert darum kümmert.

### Täglich ein Spaziergang

Anfänglich nutzte das Ehepaar auch die hauswirtschaftlichen Dienstleistungen der Spitex. «Nach sechs Wochen im Alterswohnheim konnte ich kaum noch gehen», sagt Anna Bühler. Doch mit der Zeit kamen die Kräfte zu-



**Gottfried und Anna Bühler auf der Sitzbank ihres Kachelofens, den sie mit Holz aus dem eigenen Wald beheizen.**

rück. «Jetzt will ich es wieder selber machen», sagte sie eines Tages und übernahm die Hausarbeit. Dazu gehört auch der Garten. Obwohl die Pflanzfläche verkleinert wurde, konnte sie im Herbst Zwiebeln, Zucchini, Tomaten, Rinden und anderes mehr ernten. Eine grosse Leidenschaft der 84-Jährigen sind auch die selber gezogenen Blumen, die viele Passanten erfreuen. Bisher war ihr Mann immer für die «grob» Arbeiten zuständig gewesen. So auch für das Verarbeiten des Holzes aus dem eigenen Wald. Doch seit dem Spitalaufenthalt geht das nicht mehr. Für einen täglichen Spaziergang reicht

es den Eheleuten dank Gehhilfen aber immer noch. Auf dem «Buck» oberhalb des Dorfes steht eine Sitzbank, wo sie gerne die Aussicht auf das Flaachtal und den Irchel geniessen.

Anna und Gottfried Bühler sind beide als Bauernkinder in Dorf gross geworden. Sie wuchs an der Flaachtalstrasse auf, wo heute ihr Neffe das Radiomuseum betreibt. In den Anfangsjahren lebte das Ehepaar in Töss, weil er bei Rieter arbeitete. Wegen des Autobahnbaus wurde ihr Haus abgerissen, sodass sie beschlossen, nach Dorf zurück zu kehren. Auf einem Grund-

stück seines Vaters baute er mit den eigenen Händen ein Haus, für das er auch die Pläne zeichnete. Weil auf der Baustelle kein Kran war, lud er einmal an einem einzigen Tag 25 Tonnen Bausteine ab. Das Haus bezogen die beiden 1963. «Damals waren rundherum Wiesen», erinnern sie sich. Heute befindet sich das Haus mitten in einem Wohnquartier.

### Ein arbeitsreiches Leben

Nach den drei Jahren bei Rieter arbeitete Gottfried Bühler knapp zehn Jahre lang in Andelfingen beim Meister Schleifmittelwerk. Dann, nach einem Verkehrsunfall, wechselte er zur Silidur in Andelfingen, wo er 30 Jahre blieb. Obwohl er keinen Berufsabschluss hatte, konnte er sich nach oben arbeiten und wurde Verkaufsverantwortlicher. Mit Stolz erzählt er von einer Absperrvorrichtung, die es entlang von olympischen Laufbahnen brauchte. Diese entwickelte er massgeblich mit. Damit verbunden waren Einsätze in verschiedenen europäischen Grossstädten. Auf etlichen dieser Reisen begleitete ihn seine Frau.

Den beruflichen Erfolg ihres Mannes erklärt die Dorfemerin mit seiner arbeitsamen Art. «Er hat viel gekrampft», sagt sie. Er nickt: «Für mich war nichts zu viel.» Und schmunzelnd fügt er an: «Meine Frau passte sehr gut zu mir, denn auch sie krampfte viel.» Sie war für den Haushalt und die drei Kinder zuständig.

In ihrem Haus wohnen Anna und Gottfried Bühler sehr gerne. Er kann sich nicht vorstellen, anderswo zu leben. Und sollte es eines Tages wieder schlechter gehen, rechnet er mit externer Unterstützung: «Für das gibt es ja die Spitex!»

## WETTBEWERB

# Wie lauten die vier Sudoku-Zahlen?

**Gewinnen Sie ein Genusspaket des Bungerthofs in Berg am Irchel.**



Senden Sie die Zahlen in den vier umrandeten Feldern an:

weber@spitexflaachtal.ch oder Spitex Flaachtal, Wettbewerb, Flaachtalstrasse 15a, 8444 Henggart

**Einsendeschluss:** 10. Dezember 2023

Mit der Teilnahme am Wettbewerb erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Name publiziert wird, wenn Sie gewinnen. Der Preis wird unter den richtigen Einsendungen ausgelost. Die Gewinnerin oder der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt und in der nächsten Ausgabe dieser Zeitung bekannt gegeben. Es wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Spitex Flaachtal sowie die Vorstandsmitglieder können nicht am Wettbewerb teilnehmen.

8	6	1		7	9			
		9	3	1		8	6	
	5			2	6			7
			6				4	
	8		5					9
5			7		2			
			2		7		1	
9				8	4		2	
		7		6	3		5	8



Gewinnerin des Kreuzworträtsels in der letzten Ausgabe der Spitex-Zeitung ist **Iris Keller** aus Flaach. Sie hat einen 50-Franken-Gutschein des Volg in Henggart erhalten. Herzliche Gratulation! Das gesuchte Lösungswort lautete: Spitex Flaachtal.

In jedem der neun Quadrate müssen die Zahlen von 1 bis 9 je einmal vorkommen. Ebenfalls je einmal vorkommen müssen sie in jeder senkrechten Spalte und in jeder waagrechten Zeile.